

Laibacher Zeitung.



Bräunerationsspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juli d. J. den Statthaltereirath bei der Statthalterei in Prag Franz Zabusch zum Vicepräsidenten des Landesschulrathes für Böhmen allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juli d. J. dem Landesgerichtsrathe in Brünn Karl Hogenauer tagfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.
Schönborn m. p.

Das Präsidium der k. k. Finanzdirection für Krain hat den Finanzconcipisten Georg Korschegg zum Finanzconcipisten für den directen Steuerdienst erster Instanz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Schulküchen.

Zu den mannigfachen Wohlfahrtseinrichtungen, die der Gemeinderath der französischen Hauptstadt im Interesse der Schule geschaffen hat, gehören auch die Schulküchen, die den Zweck haben, armen Kindern, welche die Volksschulen oder die Kindergärten besuchen und deren Eltern nicht in der Lage sind, für eine ausreichende Nahrung zu sorgen, unentgeltlich, anderen gegen ein mäßiges Entgelt eine gute, warme Nahrung zu bieten. Aber nicht bloß die Sorge für die Gesundheit der Kinder hat die Schulküchen ins Leben gerufen; sie sollen auch den Schulbesuch und das moralische Verhalten der Schüler heben helfen.

Bekanntlich besteht in Frankreich seit dem Gesetze vom 28. März 1882 bloß der Lernzwang, nicht aber der Schulzwang; das Gesetz, das den Unterricht für alle Kinder beiderlei Geschlechts vom vollendeten sechsten bis zum vollendeten dreizehnten Jahre obligatorisch erklärt, legt nämlich den Eltern nicht die Verpflichtung auf, ihre Kinder in eine Schule zu schicken, sondern nur, ihnen das als nothwendig erachtete Maß von Kenntnissen zu verschaffen; diesen Unterricht kann das Kind in einer öffentlichen oder privaten Schule erhal-

Fenilleton.

Vom Dorfe.

Von Xaver Sandor-Gjalski.

II.

Bald sollte ich mich von dieser Liebe überzeugen. Ich unterrichtete mich über die Angelegenheit des Janko. Seine Hauscommunion war in der Theilung begriffen. Ihm kam der größte Theil zu, aber gerade deshalb konnte es zwischen den Communionsgenossen zu keinem Einverständnis kommen. Janko lief alle Augenblicke zur Stadt, um die Theilung zu beschleunigen, denn davon hing seine Heirat mit Jagica ab.

Allein bei den Verhandlungen kam niemals etwas heraus. Die Communionsgenossen und ihr Advocat verstanden es, stets irgend ein neues Moment ausfindig zu machen, um die Theilung hinauszuschieben. Janko war nahe daran, verrückt zu werden, namentlich als der Vater Jagica's begann, dem Tone schön zu thun, ihm aber ununterbrochen vorwarf, daß er die Theilung nicht durchzusetzen verstehe. Der Arme kam zu mir, um sich Rathes zu erholen.

«Und warum könnt Ihr nicht im Communionshaus verbleiben?» — «Wir können nicht. Wir sind getheilt, nur bedarf es noch gewisser Formalitäten und Schriften. Der Alte aber gibt mir das Mädchen nicht, bis die Theilung nicht vollzogen ist.» — «Und du liebst sie wirklich?» fragte ich den Burschen in Erinnerung an jene nächtliche Begegnung. «Ja, ich liebe sie. Das Mädchen ist gut und versteht sich auf jede Arbeit im Hause.»

«Weißt du was? Die Sache kann sich noch lange hinauszuziehen, auch nachdem du schon die Theilungs-

ten oder im Hause, sei es vom Vater, sei es von einer anderen Person. Durch die Einrichtung der Schulküchen wollte man nun die Kinder zum Besuche einer Schule aneifern, und indem man sie dann bestimmte, zwischen dem Vor- und Nachmittags-Unterrichte das Schulgebäude nicht zu verlassen, entzog man sie den Gefahren des großstädtischen Straßenlebens, den Versuchungen des Herumschlenderns und des «Schulstürzens». Die Einführung der Schulküchen stammt aus dem Jahre 1880, aber lange vorher gab es bereits in einer Anzahl Schulen Herde, auf welchen die «Concièrges» entweder eine Mahlzeit zubereitete oder die von den Kindern mitgebrachten Nahrungsmittel aufwärmte; der Preis einer solchen aus Suppe, Fleisch und Gemüse bestehenden Mahlzeit schwankte zwischen 5 bis 15 Centimes (2 1/2 bis 7 1/2 kr.). Dank der Fürsorge einzelner gemeinnütziger Vereine, erhielten in vielen Schulen die dürftigen Kinder die Mahlzeiten unentgeltlich; insbesondere rühmendwert aber war in dieser Hinsicht das Eingreifen der Schulcassen; es sind dies freie Vereinigungen, die vor etwa vierzig Jahren in ganz Frankreich zu dem Zwecke begründet wurden, um den Besuch der Schule zu erleichtern, indem fleißigen Schülern Belohnungen, bedürftigen Unterstützungen gegeben wurden.

Im Jahre 1879 gab es in Paris 282 solcher mit Kochherden versehene Schulen, bloß 119 Anstalten entbehrten dieser Einrichtung. Die Organisation war demnach eine unvollkommene, und erst im August 1879 wurde über Antrag des Gemeinderaths Mallet die Frage der Einrichtung von Schulküchen in allen der Pariser Großcommune unterstehenden Volksschulen und Kindergärten im Conseil Municipal erörtert; es wurde eine Enquête einberufen, und am 24. Jänner 1880 konnte der Seine-Präfect Mr. Hérod dem Gemeinderathe die Grundzüge einer Neu-Organisation der Schulküchen vorlegen, die in der Sitzung vom 20. December genehmigt wurden; zugleich wurde behufs Ausführung der gefassten Beschlüsse ein Credit von 480.000 Francs bewilligt. Nach den Grundzügen dieser Organisation, die seither keine wesentlichen Aenderungen erfahren hat, sollte die Verwaltung der Schulküchen in jedem Arrondissement dem Maire und dem daselbst bestehenden Localcomité der Schulcassen anvertraut werden; im Hinblick auf die Mission der Schulcassen, «durch Verabreichung von Beihilfen an

urkunde in Händen hast. Da ist noch die 'Appellation'. Die kann wieder Monate und Monate liegen bleiben. Und wenn alles fertig, wenn dein Theil schon auf dich übertragen ist, dann kann man dir noch Schwierigkeiten machen mit der Uebergabe. Vergleiche dich — gib dich mit dem Drittel zufrieden.» Der Bursche sah mich misstrauisch an. Ich wußte, wie sehr der kroatische Bauer an jedem Stück Landes hängt. Ich zweifelte nicht, daß er meinen Rath zurückweisen werde. «Wenn dir so viel an dem Mädchen liegt — und du weißt daß du damit die Theilung beschleunigen würdest, und somit auch deine Heirat, so folge meinen Worten.» Der Bursche starrte lange zu Boden, als ob er jedes Ackerkrümchen abschätzen wollte. Dann schüttelte er plötzlich den Kopf und sagte entschlossen: «Nun gut! Ich will also das thun.» Noch am selben Tage gieng er in die Stadt und theilte der Behörde seine Absicht mit.

Allein auch jetzt kam die Theilungsangelegenheit in keinen besseren Gang. Die Communionsgenossen Janko's waren so ziemlich einig mit ihm und unter sich geworden, aber als der Geometer kam, um die Parcellen abzugrenzen, gab es hundert Wenn und Aber. Jeder wollte von jeder Parcellle seinen Antheil erhalten. Der Haber begann von neuem. Der arme Janko kam vor Aufregung und Aerger ganz herunter. Dazu quälte ihn die Angst, seine Jagica zu verlieren, es quälten ihn die Streitigkeiten mit seinen Hausgenossen, das langsame Verfahren, das niemals von der Stelle rückte.

Der Herbst näherte sich immer mehr. Der Vater der Jagica sprach schon ganz offen, daß es mit dem Janko nichts sei, über den er obendrein zürnte, daß er so leichtsinniger Weise einen großen Theil seiner An-

arme Schüler diese zum Schulbesuche aufzumuntern», wurden die ersten Einrichtungskosten der Schulküchen von den Localcomités der Schulcassen bestritten; erst wo deren Mittel nicht ausreichten, stellte sich der Gemeinderath mit der ihm zur Verfügung gestellten Summe ein.

Bald nach dem Inslebentreten der neuen Einrichtung tauchte die Frage auf, ob es nicht rathsam wäre, die Speisen an alle Kinder unentgeltlich zu verabreichen; man entschied sich jedoch für die bisher geübte Gepflogenheit, weil die Kosten bei völliger Unentgeltlichkeit zu groß gewesen wären, hauptsächlich aber, weil man es mit Recht für nothwendig erachtete, daß die Eltern nicht gänzlich der Sorge für ihre Kinder enthoben würden. Um jedoch die Empfindlichkeit der Schüler nicht zu verletzen, geschieht die Zahlung durch Marken von gleicher Form, die den Zahlungsfähigen verkauft, den Armen unentgeltlich gegeben werden; den Einkauf der Marken müssen die Eltern selbst besorgen, so daß das Kind, wenn es die Marke vom Hause erhält, nicht weiß, ob diese gezahlt wurde oder nicht. Bezüglich der an die bedürftigen Eltern vertheilten Marken ist jedoch auch der Grundsatz maßgebend, die vollständige Unentgeltlichkeit nur ausnahmsweise eintreten zu lassen; jene Eltern, welche nämlich unentgeltliche Speisemarken beanspruchen, haben deren nach Maßgabe ihrer Mittel zu kaufen, doch erhalten sie die ihnen fehlenden von der Behörde umsonst nachgeliefert.

Der innere Dienst der Schulküchen, der in den einzelnen Arrondissements verschieden gehandhabt wird, obliegt den Schulcassen; ein besoldeter Beamter derselben besorgt den Verkauf der Marken gegen Quittung, und der Leiter oder die Leiterin der betreffenden Schule haben an ihn zu berichten, ob die verabreichten Speisen in Qualität und Quantität entsprechend sind; überdies besteht auch noch ein eigenes Schulküchen-Comité, das sich aus Mitgliedern der Schulcassen-Commission zusammensetzt. Es ist eine kluge Maßregel, daß man nicht die Leiter oder Lehrer der Schule mit dem Vertheilen der Marken und mit dem Ueberwachungsdienst in den Schulküchen betraut, sondern daß man dies den Gemeindebehörden überlassen hat abgesehen von dem hiedurch verursachten Zeitaufwand wären die Lehrer überdies beim Gewähren oder Verweigern unentgeltlicher Marken den Eltern gegenüber in eine mitunter recht peinliche Situation gerathen.

sprüche aufgegeben. Dazu begann Tone öfter in Jagica's Haus zu kommen. Das Mädchen weinte und beschwor Janko bei jeder Zusammenkunft, um Gotteswillen die Theilungsgeschichte zu Ende zu führen. Und Janko — er war wie ein wildes Thier an der Kette, die es nicht brechen kann. Täglich gieng er zu Stadt, wenn er dort auch nichts hörte, als stets das Eine: es müsse noch dies und jenes geschlichtet und dies und jenes könne noch nicht geordnet werden, bis nicht dies und jenes in Ordnung gebracht wäre. Oft kam er in heller Wuth und Verzweiflung zu mir, um mich um Hilfe anzugehen.

Bis zum Feste der hl. Katharina waren nur mehr vier Wochen, und er hatte noch immer nichts in der Hand. Da erhielt er die Kunde, daß Tone um Jagica geworben und daß sie ihm zugesagt worden sei. Als Bestätigung dieser Nachricht konnte er das Mädchen nicht mehr zu Gesichte bekommen. Vergebens schlich er bis zu ihrem Hause — sie kam nicht und kam nicht. Nächte lang irrte er in der Nähe umher und sang seine Lieder, bald heitere, als locke er sie zu sich heran, bald traurige, daß dem Menschen das Herz in der Brust brach vor Leid. Mit dem Tone war es schon einigemal zu blutigen Zusammenstößen gekommen, und hätte man die beiden nicht getrennt, so hätte einer von ihnen schwerlich je mehr das Tageslicht gesehen.

«Wenn ich sie nur sehen, sie fragen könnte, ob es wahr sei, daß sie mir die Treue gebrochen! O, diese Herren! diese Herren! sie sind schuld an meinem Unglücke, sie hindern die Theilung!», so klagte der Bursche jedem, der ihn hören wollte. Endlich kam er gar nicht mehr nach Hause. Er war auf der steten Wanderung nach der Stadt und zu Jagica's Heim. Er überwand

Der Preis von 10 bis 15 Centimes für eine Mahlzeit ist nicht in allen Arrondissements gleich; in einigen bekommen die Kinder für 5 Centimes bloß das Gemüse, in anderen kostet die ganze Mahlzeit 25 Centimes; auch die Zusammensetzung des «Dejeuner» ist in den einzelnen Bezirken verschieden, ebenso die Art und Weise der Vertheilung. Diese Umstände haben zu eingehenden Beratungen im Schoße der Gemeindeverwaltung Anlaß gegeben, und steht zu hoffen, daß in kurzer Zeit ein einheitliches Vorgehen erzielt werden wird. Im Jahre 1888 wurden in allen zwanzig Arrondissements von Paris täglich durchschnittlich 12.263 unentgeltliche und 15.965 bezahlte Speiseportionen vertheilt, also im ganzen 28.228 Portionen gegen 23.803 im Jahre 1886.

Die Speisen werden den Kindern in besonderen, geräumigen Sälen zwischen halb 12 bis 1 Uhr gegen Abgabe der Marken von den Schuldienern oder von im Dienste der Schule stehenden Frauen verabreicht; da die Marken, wie bereits erwähnt wurde, von gleicher Form und Farbe sind, so weiß auch der «Continer», wie man die austheilende Person nennt, nicht, ob die abgegebene Marke eine unentgeltliche oder eine bezahlte war; auch den der Vertheilung anwohnenden Schülern bleibt dies unbekannt.

Es wurde erwähnt, daß die Kosten für die Schulküchen von den Schulcassen und überdies von der Stadt Paris aufgebracht werden, falls die ersteren mit ihren Mitteln nicht auskommen können; die folgende Zusammenstellung zeigt, daß dieser letztere Fall sehr häufig eintritt. Es darf dies nicht wundernehmen, da die Thätigkeit der Schulcassen in anderer Weise berart in Anspruch genommen wird, daß es ihnen fast unmöglich wird, allen an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Im Jahre 1888 haben nämlich alle Schulküchen in Paris von der Gemeindevertretung dieser Stadt eine Subvention von 460.100 Francs erhalten, während sich die Beiträge aus den Schulcassen bloß auf 22.357 Francs 25 Centimes belaufen; im Jahre 1886 betrug diese Beiträge gar nur 12.500 Francs, die der Commune jedoch 301.000 Francs.

Heute ist in Paris, wie man der «Presse» berichtet, niemand mehr im Zweifel darüber, daß die Schulküchen einen wohlthätigen Einfluß sowohl auf die Gesundheit der Kinder als auch auf den Schulbesuch ausüben; indem man den Pariser Kindern, die oft unter recht ungelunden Verhältnissen aufwachsen, eine gute, kräftige Nahrung verabreicht, sichert man sich eine gesunde, kräftige Generation, und mit Recht konnte daher ein Gemeinderath gelegentlich der Debatte über die Bewilligung des für die Schulküchen nötigen Credits sagen, daß die für die Schulküchen aufgewendeten Summen wohl in bedeutendem Maße das Budget für die öffentlichen Spitäler entlasten würden. L. F.

Politische Uebersicht.

(Landtagswahlen.) Es sind nunmehr die neuen Landesvertretungen von Mähren, Schlesien, Steiermark, Salzburg, Vorarlberg und Bukovina gebildet. In den Landtagswahlen tritt jetzt eine Pause ein, da die Wahlen in Kärnten erst am 20. August ihren Anfang nehmen. Die Wahlen für den oberösterreichischen Landtag sind bisher noch nicht ausgeschrieben, während der niederösterreichische Landtag, dessen Mandat erst im September abläuft, noch nicht aufgelöst ist.

jene weiten Entfernungen wie Kinderspiel. Mit zerrissenen Opanten und beschmutzt vom Rothe der Straße war er ununterbrochen auf den Beinen und irrte in den Sümpfen oder in den Weinbergen von einer Kelter zu der andern umher.

«Erschlagen will ich ihn, erschlagen wie einen Hund. Jaga ist mein und Gottes und sonst niemandes,» schrie er auf der Straße und durch das Dorf, um dann aufzuschluchzen oder ein endloses Lied vor sich hinzusingen. . . Am Vorabende des Katharinentages, des Hochzeitstages Jagica's, war er verschwunden. Die Leute sagten, man habe ihn nach der Stadt dahinführen gesehen. Jedermann freute sich dessen, denn man fürchtete sonst eine blutige Hochzeit.

Am anderen Morgen bewegte sich von dem Hause Jagica's der Hochzeitstag zur Kirche. Das Mädchen sah bleich und verweint aus. Die mit Goldfittern und Blumen geschmückte Brautkrone schien schwer auf ihr Haupt zu drücken, und den Hochzeitmantel zog sie wie freierend um ihre Schultern. Der Zug kam auf die Straße. Die Musikanten begannen einen lustigen Marsch zu blasen.

Da stand plötzlich Janko vor ihnen — mit zersetzten Kleidern, barfuß, ohne Jacke und Hut. In der Hand hielt er einen mächtigen Pflock, und drohend erhob er ihn gegen Tone. Aber er ließ ihn sofort zu Boden sinken, und mit einem gellen Lachen sich umwendend, begann er zu laufen, was ihn die Beine tragen konnten.

Lang noch tönte sein gellendes Gelächter zu den Hochzeitsgästen — der Glückliche — er wußte nicht, was der Zug zu bedeuten hatte, sein Geist war umnachtet . . .

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht die sanctionierten Gesetze, betreffend nachträgliche Abänderung des vorjährigen Finanzgesetzes, betreffend die Staatsubvention zur Wiederherstellung der im Vorjahre durch Hochwässer beschädigten Regulierungsbauten in Tirol, betreffend Ausnahmen von gewissen Pflanzenausfuhrverboten, und betreffend eine Aenderung des Gesetzes über Maßregeln gegen die Reblaus, sammt einer dazu gehörigen Verordnung des Finanzministeriums.

(Böhmischer Landeschulrath.) Aus Prag erhalten wir die erfreuliche Meldung, daß Herr Josef Heinrich das vom Prager Stadtrathe ihm übertragene Mandat eines Vertreters der Deutschen im Landeschulrath niedergelegt hat. Herr Heinrich hat durch diesen anerkanntswürdigen Schritt die Verantwortung für die Folgen jenes peinlichen Zwischenfalles von sich abgewälzt. Der Prager Stadtrath wird nun zu einer zweiten Wahl zu schreiten haben, und er wird hoffentlich diesmal eine Wahl treffen, bei welcher er sich nicht von kleinlichen und böswilligen Motiven, sondern von der Rücksicht auf die Empfindungen der Deutschen Böhmens und auf die persönliche Qualifikation des Candidaten leiten läßt.

(Justiz-Prüfungen.) In sämtlichen neun österreichischen Oberlandesgerichts-Sprengeln haben im Jahre 1889 die Prüfung für das Richteramt 163 Candidaten abgelegt, und zwar 6 mit ausgezeichnetem, 53 mit sehr gutem, 96 mit gutem Erfolge und acht ohne Erfolg. Die Prüfung für die Advocatur wurde von 217 Candidaten, und zwar von 16 mit ausgezeichnetem, von 59 mit sehr gutem, von 127 mit gutem Erfolge abgelegt, während 15 Candidaten keinen Erfolg zu verzeichnen hatten. Für das Notariat bestanden die Prüfung 4 Candidaten mit ausgezeichnetem, 18 mit sehr gutem und 49 mit gutem Erfolge, während 13 nicht entsprochen.

(Zur Schulfrage.) Der Centralausschuß des deutsch-österreichischen Lehrerbundes beschloß, der am 7. und 8. August in Saaz stattfindenden Bundesversammlung eine Erklärung gegen die Kundgebung der Bischöfe in der Schulfrage vorzulegen. Die Gegenerklärung tritt für den gemeinsamen Schulunterricht ohne Unterschied der Confession, mithin für die interconfessionelle Schule ein.

(Das Reichsgericht) entschied inbetreff der Beschwerde gegen die Auflösung des deutsch-nationalen Vereines in Wien, daß eine Rechtsverletzung nicht stattgefunden habe.

(Ungarn.) Vor der Trauung empfing Erzherzog Josef vorgestern eine Abordnung der ungarischen Hauptstadt, geführt vom Oberbürgermeister Rath, und eine solche des Pesther Comitates, welche vom Grafen Tisza geführt wurde. Der Erzherzog betonte seine und seiner Familie Liebe und Anhänglichkeit an Ungarn, welche die neuvermählte Erzherzogin auch im Auslande bewahren und welche sich auch auf ihren Gemahl übertragen werde. — Der Fürst Thurn und Taxis ist mit seiner Gemahlin vorgestern abends mittels Separatzuges nach Regensburg abgereist.

(Die deutsche Militärvorlage und die Polen.) Die polnischen Abgeordneten im deutschen Reichstage sind mit aller Kraft für die letzte Militärvorlage eingetreten. Diese Haltung der Polen wird in einem Artikel des Hauptorgans der preußischen Polen

erklärt, der unter anderem auch mittheilt, daß die russische Censur bisher noch keinen Artikel in Warschau habe passieren lassen, der sich mit der bejahenden Abstimmung der Polen befaßt habe. Der Artikel motiviert das weitere alsdann die zustimmende Haltung der Polen mit deren Abneigung gegen Rußland und deren Furcht vor einem etwaigen Siege Rußlands in einem künftigen Kriege. Wörtlich heißt es: «Der Sieg Rußlands würde für die Geschichte kein besseres Horoskop bedeuten, als wenn einst Attila gesiegt hätte — für uns würde es nicht bloß ein Finis Poloniae, sondern auch ein Finis Slaviae sein. Es hat deshalb eine Lossagung von Rußland unsererseits, trotzdem wir in einer schmerzlichen politischen Lage uns befinden, ihre hohe Bedeutung. Eine solche tatsächliche Lossagung von Rußland war die Abstimmung der Polen im deutschen Reichstage.» Zum Schluß des Artikels wird Klage geführt über die Härte, mit der Fürst Bismarck die Polen verfolgt habe; aber der künftige Fanatismus den Bismarck gegen die Polen angefaßt habe, existiert nicht mehr.

(Aus dem Vatican.) Aus Rom wird telegraphisch gemeldet: Die römischen Blätter legen der Ausfahrt des Papstes keine allzu große Bedeutung bei, bezeichnen jedoch dieselbe als ein bemerkenswertes Ereignis, da Aehnliches seit dem Jahre 1870 nicht vorgekommen ist.

(Rußlands Wehrmacht.) In den russischen Blättern finden wir einen Auszug aus dem soeben erschienenen Berichte des Kriegsministers Banovsky an den Kaiser über den Stand der russischen Armee im Jahre 1888. Danach zählten die russischen regulären Truppen zum 1. Jänner 1889 32.644 Generale, Stabs- und Oberofficiere und 820.484 Mannschaften. Das Kosaken-Heer, das in der obigen Ziffer nicht begriffen ist, zählte 3790 Generale, Stabs- und Oberofficiere mit 164.854 Gemeinen; von diesen befanden sich im genannten Jahre 2148 Generale, Stabs- und Oberofficiere und 34.529 Gemeine im activen Dienste.

(Heeresmanöver in Italien.) Den in Italien bevorstehenden großen Heeresmanövern werden wie aus Rom gemeldet wird, Waffenübungen zwischen Mailand und Verona vom 15. bis zum 22. August vorausgehen. Die Manöver werden vom 18. bis zum 30. August stattfinden und die Gegend zwischen der Etsch und der Adda zum Schauplatz haben. Den Oberbefehl der Manöver wird General Risotti führen. Den Abschluß der Manöver wird eine Revue bilden, welche König Humbert am 30. August auf der Ebene zwischen Montechiari und Castenedolo über sämtliche Truppen abhalten wird.

(Die slavische Liturgie.) Der hl. Stuhl hat bekanntlich für das im Umfange des Fürstenthumes gelegene katholische Erzbisthum Antivari die Feier des Gottesdienstes in der slavischen Kirchensprache gestattet. Zu diesem Zwecke wurde das slavische Missale mit Cyrillischen Lettern abgefaßt. Da aber die slavischen Schismatiker sich ebenfalls dieses Alphabetes bedienen, so befürchtete der Erzbischof von Antivari von dieser Identität der Schriftcharaktere eine für den Glauben seiner Diöcesanen gefährliche Verwirrung der Gemüther und hat deshalb den heil. Stuhl um die Erlaubnis, die katholischen Kirchenbücher in glagolitischer Schrift drucken zu lassen, welche auch erteilt wurde.

Verstoßen und verlassen.

Roman von **Emile Nisobourg.**

(66. Fortsetzung.)

Endlich hielt der Wagen vor einer Gitterpforte, welche von innen geöffnet ward. Geneviève trat mit ihrer Begleiterin ein, und diese führte sie in das erste Stockwerk eines hübschen Hauses. Das Gemach, welches die beiden betreten, war sogar mit einem gewissen Luxus ausgestattet.

«Warten Sie hier einige Augenblicke auf mich, Fräulein,» sagte Genevièves Begleiterin, «ich werde Ihren Bruder von Ihrer Ankunft benachrichtigen.»

Nach diesen Worten verschwand die Frau, und Geneviève blieb voller Aufregung allein. Dieselbe sollte sich noch steigern, als Minute um Minute verstrich und keiner kam, um sie zu holen.

Eine Viertelstunde, eine halbe Stunde verging, ohne daß sie auch nur das geringste Geräusch vernommen hatte. Jetzt zum erstenmale empfand sie Angst, fragte sie sich bebend, ob man ihr nicht etwa eine Falle gestellt habe. Sie eilte auf die Thür zu, durch welche sie eingetreten war, und versuchte, dieselbe zu öffnen — unmöglich. Sie stürzte auf die zweite zu, auch diese gieng nicht auf.

Es ließ sich nicht in Abrede stellen, sie war eine Gefangene. Sie eilte ans Fenster; dasselbe war vergittert, es bot die Aussicht in den Garten, aber keine Menschenseele zeigte sich in demselben.

In ihrer Herzensangst schrie sie gellend auf um Hilfe. Die Laute versagten ihr. Zuhilfe rufen! Wen? Woher sollte ihr hier Hilfe kommen? Mit erlöschender Stimme flüsterte sie:

Nachdruck verboten.

«Mein Gott, mein Gott, erbarme du dich meiner! Ja, nur von Gott allein konnte sie Hilfe ersehen; gebrochen sank sie auf einen Stuhl.

Da plötzlich — Geneviève sprang auf — öffnete sich eine Thür und ein Mann von einigen dreißig Jahren, mit leuchtenden Augen und lächelndem Munde trat ein. Geneviève hatte ihn niemals zuvor gesehen; sie stieß einen Schrei aus und wich erschrocken zurück.

«Mein schönes Kind,» sprach der junge Mann in heiterem Tone, indem er sich bemühte, ihre Hand zu erfassen, «erschrecken Sie nicht, sehen Sie vielmehr in mir einen Freund.»

«Sind Sie gekommen, um mich zu befreien?» stieß sie zitternd hervor, indem sie ihn mit ihren großen Augen angstvoll ansah.

«Sie zu befreien? Ich verstehe Sie nicht. Lassen Sie mich vor allem Ihnen mittheilen, daß ich Sie gut kenne.»

«Sie kennen mich?»
«Ich habe sie häufig gesehen!»
«Aber, mein Herr, ich kenne Sie gar nicht!»
«Das hat nichts zu sagen. Sie mögen mir glauben, daß ich Sie häufig gesehen habe und daß Ihre Antlitz mir unablässig vorgeschwebt hat, seit ich zum erstenmale erblickte. Ja, ich liebe Sie, ich bete Sie an, und ich lege Ihnen die glühendsten Empfindungen zu Füßen, welche der Mann jemals für die Frau hegt!»

Es gelang ihm, durch eine geschickte Bewegung Geneviève's Hand zu erfassen, welche sie ihm jedoch im nächsten Augenblick schon ungeduldig wieder entriß, indem sie heftig rief:

(Frankreich) sucht von England als Entschädigung für Zanibar zu erlangen, daß England Frankreich berechtige, den fremden Consuln in Madagaskar das Exequatur zu erteilen, daß es Frankreich keine Hindernisse betreffs der vollen Actionsfreiheit am Niger bereite und der englisch-tunisische Vertrag gleich dem italienisch-tunisischen Vertrage im Jahre 1896 endige.

(Die Wahlen in Bulgarien.) Die Wahl-agitation seitens der Regierung als auch seitens der Opposition in Bulgarien ist eine äußerst lebhaft. Es werden im ganzen Lande Local-Wahlaustritte gebildet. Die Cankovisten und die Radoslavisten halten eine geheime Conferenz wegen Abschlußes eines Wahlcommisses.

(Aus Mailand) wird unterm 14. d. M. gemeldet: Zwei angeblich berauschte Arbeiter warfen gestern abends einen schweren Stein gegen das Wappenschild des österreichischen Consulates, ohne jedoch dasselbe wesentlich zu beschädigen. Die Arbeiter wurden sofort festgenommen und heute nach dem ersten Verhör in Untersuchungshaft behalten. Dem österreichischen Consulate wurde hievon Mitteilung gemacht.

(In Porto) griffen mehrere Arbeiter das Gebäude der Spinnereifabrik an, weil zwei wegen ihrer Agitation zur Herbeiführung eines Streiks entlassene Arbeiter nicht wieder aufgenommen wurden. Die Polizei stellte die Ruhe her. Ein Arbeiter wurde getödtet.

(Ein ermordeter Rajmakam.) Aus Kojovo in Altserbien wird gemeldet: Im Orte Dreniči ermordeten die Arnauten den türkischen Rajmakam (Bezirksvorsteher), ohne daß demselben irgend jemand zu Hilfe geeilt war. Es wurde ein diesbezüglicher telegraphischer Bericht seitens der Behörde nach Constantinopel gesendet.

(Aus London) wird uns telegraphiert: Infolge des Berichtes der Untersuchungscommission über die Verweigerung des Gehorsams der Mannschaften des zweiten Bataillons der Garderegimenten werden die Rädelsführer vor das Kriegsgericht gestellt werden.

(Aus Cetinje) wird aus russischer Quelle gemeldet, daß sechs Bataillone an der türkischen Grenze concentrirt werden.

Tagesneuigkeiten.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr FM. Erzherzog Albrecht hat, wie die „Adria“ mittheilt, der k. k. Statthalterei in Triest den Betrag von 1000 fl. in 5proc. Papierrente als Capital für das dortige Albrecht-Asyl übergeben lassen.

(Der Niagarafall als Triebkraft.) Schon öfter ist ausgerechnet worden, welchen enormen Nutzen man aus dem Niagarafall ziehen könnte, wenn man seine drei Millionen Pferdekräfte nur theilweise zur Vertheilung von Triebkraft benutzen könnte. Bisher ist aber nur ein praktischer Versuch im kleinen gemacht worden, indem ein Canal oberhalb der Fälle angelegt wurde, dessen 6000 Pferdekräfte seit zwanzig Jahren in Betrieb sind. Jetzt hat sich endlich ein Consortium vereinigt, unter dem sich der Millionär Wandervilb befindet, welches das erforderliche Capital zusammengeschossen hat, um wenigstens vier Procent der Wassermasse, d. h. 120.000 Pferdekräfte, nutzbar zu machen. Diese Wasser-

masse soll in vielen kleinen Canälen oberhalb der Fälle aufgefangen und in ebensoviele Schächte geleitet werden, in welchen sich große Turbinen befinden. Unten sollen die verschiedenen Wasserläufe wieder in einem großen Stollen aufgefangen und nochmals verwendet werden. Im Auftrage des in aller Stille zusammengetretenen Consortiums haben bereits mehrere Ingenieure Europa bereist, um die verschiedenen Anwendungen von Wasserkraft zu studieren. Bis jetzt vermuthet man, daß drei Methoden zur Aufnahme und Vertheilung der Wasserkraft werden adoptirt werden: die pneumatische, die hydraulische und die elektrische Fernleitung.

(Briefpapier für Verliebte.) Aus London wird über eine Neuheit oder besser neue Thorheit auf dem Gebiete des Briefpapiers berichtet, das sich speciell für Verliebte eignet und solche, die es werden wollen. Das Wasserzeichen der Briefbogen ist nur sichtbar, wenn man das Papier gegen das Licht hält, und besteht aus zwei von einem Pfeile durchbohrten Herzen. In der unteren Ecke jeder zweiten und vierten Seite tritt ein Fleck zum Vorschein, der auf den ersten Blick wie ein gewöhnlicher Reflex aussieht. Das ist er aber nicht, sondern es ist die Stelle, wo der oder vielmehr die Küsse für den männlichen oder weiblichen Adressaten aufgedrückt werden. Dieser Kussfleck hat etwa die Größe eines Shillings und ist mit einer dünnen Schicht von aromatischem Gummi bedeckt, der den Lippen einen angenehmen Geschmack und Geruch mittheilt.

(Ausrüstung der Infanterie- und Jäger-Mannschaften.) Wie man der „Reichswehr“ mittheilt, hat das Reichs-Kriegsministerium angeordnet, daß den umgestalteten Kalbsfell-Tornister mit Traggerüst und Patronen-Tornister, jedoch keine vorderen Patronentaschen erhalten: die Cadet-Officiers-Stellvertreter, die dienstführenden Feldwebel (Oberjäger), die Rechnungs-Unterofficiere, die Compagnietambours, die Blessirtenträger, die Mannschaften der Regimentsmusik — mit Ausnahme der Helikonträger —, endlich die bei den Commanden und Stäben dauernd commandierte und mit dem Infanteriesäbel bewaffnete Mannschaft. Die Cadet-Officiers-Stellvertreter erhalten anstatt des bisherigen Leibgürtels den für die übrige Mannschaft vorgeschriebenen Leibriemen für Rechnung des Avarars und den neuartigen Brotsack. Die Rechnungs-Unterofficiere und Blessirtenträger erhalten einen Patronen-Tornister ohne Stagen-einrichtung, um darin Schriften und Schreibrequisiten verwahren zu können. Die Blessirtenträger können darin Verbandzeug unterbringen. Gleichzeitig wurden bei der Mannschaft nachfolgende Ausrüstungsarten als Dienst-abzeichen bestimmt: das Seitengewehr und der Leibriemen für den Cadet-Officiers-Stellvertreter, für den dienstführenden Feldwebel (Oberjäger), für den Rechnungs-Unterofficier; Seitengewehr, Leibriemen und Patronentaschen für die übrigen im Dienste stehenden Unterofficiere, Gefreiten und Soldaten.

(Vom Blitze erschlagen.) Am 12. d. M. hat in Bregi bei Zvanic der Blitz in einen Eichenbaum eingeschlagen, unter dem mehrere Tagelöhner, die auf der Wiese mit Grassmähen beschäftigt waren, Schutz vor dem Unwetter gesucht hatten. Der Blitz schlug in den Baum ein und tödtete zwei Arbeiter, welche an den Baum angelehnt standen, während die übrigen Arbeiter mit dem bloßen Schrecken davonkamen.

(Verlobung.) Prinz Alfons von Baiern hat sich gestern auf Schloß Rentelburg bei Innsbruck mit der Prinzessin Louise, Tochter des Erzherzogs Ferdinand d'Alençon, verlobt.

„Sie irren, mein schönes Kind, mein Herz und meine Seele sind von glühender Liebe erfüllt — von Liebe für Sie! Hat man mich in Bezug auf Sie getäuscht, so geschah es nur insofern, als man mich nicht ahnen ließ, daß Sie das schönste und anbetungswürdigste Mädchen im ganzen Weltall seien. Glauben Sie immerhin an meine Aufrichtigkeit, an die Betherungen eines Mannes, der Sie so glühend liebt, wie noch nie zuvor ein Weib geliebt worden ist!“

Mit einem Entsetzensschrei wich Geneviève vor ihm zurück, aber er hatte bei seinen letzten Worten ihre Hände bereits ergriffen und hielt dieselben fest umklammert. In der furchtbarsten Herzensangst nach Athem ächzend, rang sie mit ihm, der noch nur mit ihr spielte, das fühlte sie. Alle ihre Kräfte aufrassend, riß sie sich plötzlich von ihm los, und ans Fenster eilend und dasselbe aufstoßend, schrie sie verzweiflungsvoll in die Abendstille hinaus, so laut sie es nur vermochte:

„Zu Hilfe, zu Hilfe!“

Eine Hand, die sich fest auf ihren Mund legte, ersticke bereits fast den letzten Laut, dann fühlte sie sich rauh zurückgerissen, und eine Stimme, die das Blut in ihren Adern zu Eis erstarren und ihre Sinne schwinden ließ, raunte ihr zu:

„Märrin, die du bist! Jetzt erst sollst du mich kennen lernen! Du bist in meiner Gewalt, und nichts kann und wird dich retten, nichts,“ und ein rohes Hohn-lachen begleitete die Worte, „nichts, selbst dein vielgepriesener Gott nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

(Die Petroleum-Production der Erde.) Ueber die Petroleumindustrie der Erde liegen folgende interessante Daten vor: Die gegenwärtige Jahresgewinnung an Petroleum ist auf rund 10.000 Millionen Liter zu veranschlagen, von denen die Hälfte auf die vereinigten Staaten entfällt. Der Bakubezirk am Kaspischen Meere ist mit etwa 1890 Millionen Liter theilhaftig, und ist daselbst der Zufluss des Deles so reichlich, daß viele Bohrlöcher verschlossen werden mußten, weil das Del nicht fortgeschafft werden konnte. Galizien bringt etwa 162 Millionen Liter, Birma ungefähr 31.5 Millionen und Canada etwa 121.5 Millionen Liter hervor.

(Ein furchtbarer Wirbelsturm) suchte St. Paul in Minnesota und die benachbarten Seen heim. Ein Sommerhotel wurde gänzlich zerstört, wobei mehrere Gäste theils getödtet, theils verletzt wurden. Zahlreiche Inassen von Vergnügungsbooten sind dem Sturme zum Opfer gefallen. Auf dem Papiersee schlug ein Dampfer um, wobei gegen 200 Personen umgekommen sein sollen.

(Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.) Soeben ist von diesem Prachtwerke die 112. Lieferung, „Kärnten und Krain“, erschienen. Der Text dieses Heftes enthält eine Darstellung der Kunst-Industrie in Kärnten von Robert Leisinger und einen Aufsatz über das volkswirtschaftliche Leben in Kärnten, redigiert von Karl Menger unter Mitwirkung von J. V. Canaval, Cosmas Schütz und Ferdinand Seeland. Außerdem enthält das Heft drei Illustrationen von Willibald Schulmeister, eine Schlussvignette von Josef Salz und sechs Illustrationen von Hugo Charlemont.

(Ein Bär in einem Badeorte.) Am 11. d. M. wurden die Curgäste in dem ungarischen Badeorte Diptó-Bielezny durch das Erscheinen eines Riesenbären überrascht. Derselbe schlepte ein geraubtes Schaf herbei, ließ sich, unbeirrt von den Curgästen, welche die Flucht ergriffen, neben dem Sauerbrunnen nieder und verzehrte, unbekümmert um das Geschrei der Hirten und das Gebell der Schäferhunde, seinen Raub, worauf er sich in den angrenzenden Wald zurückzog.

(Die Tellskapelle) in der hohen Gasse bei Rühnacht soll renovirt werden. Schon früher wurde eine Commission beauftragt, Vorstudien für die Renovation zu machen; jetzt soll, nachdem ein Hindernis beseitigt ist, ernstlich Hand ans Werk gelegt werden.

(Ein Riesensch.) Vorige Woche wurde am Strauchwehr bei Breslau von Breslauer Fischern ein Stör gefangen, welcher 331 Pfund wog.

(Temperaturwechsel in Amerika.) Aus Newyork meldet man unterm 12. d. M.: Die unerträgliche Hitze ist plötzlich einer eisigen Kälte gewichen. Die Temperatur sank im Laufe von wenigen Tagen von 37.7 auf 12.2 Grad Celsius.

(Hohes Alter.) In dem Dorfe El-Bassan bei Monastir in Macedonien lebt, wie die „Turquie“ meldet, ein türkischer Bauer Namens Ismail, der seinem Militärpasse zufolge im Jahre 1750 geboren wurde und somit heute 140 Jahre alt ist. Derselbe verrichtet noch die gewöhnlichen Feldarbeiten.

(Furchtbarer Sturm.) Aus Preßburg, 14. Juli, wird gemeldet: Seit 36 Stunden herrscht hier und in der Umgebung ein furchtbarer Sturm bei sehr niedriger Temperatur. Der Sturm hat an den Häusern großen Schaden angerichtet und ganze Dächer abgetragen.

(Zu guter Letzt.) Frau A., eine heillos Schwägerin, stirbt. Ihr Schwiegersohn theilt das Ableben der Frau in folgender Weise mit: „Meine Schwiegermutter hat heute morgens um 7 1/4 Uhr aufgehört — zu sprechen.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Neues Postgebäude in Laibach.) Die schon lange ventilirte Frage inbetreff eines neuen Gebäudes zur Unterbringung des k. k. Post- und Telegraphenamtes in Laibach soll nun demnächst definitiv entschieden werden. Wegen Erwerbung eines entsprechenden Bauplatzes war vor einigen Tagen der Central-Postinspector Hofrath Koch von Vangentreu in Laibach eingetroffen, um mit den berufenen Factoren Unterhandlungen zu pflegen. Die zu diesem Zwecke einberufene Handels- und Gewerbekammer sprach sich für die Errichtung des neuen Postgebäudes auf dem Kaiser-Josefs-Platz aus, desgleichen die vorgestern abgehaltene Conferenz der Gemeinderathsmitglieder. Die Stadt verlangt für den Kaiser-Josefs-Platz eine Entschädigung von 10.000 Gulden, womit sich der Vertreter des k. k. Handelsministeriums einverstanden erklärte und diesen Platz überhaupt als den geeignetsten bezeichnete. Wie verlautet, wird in den nächsten Tagen eine Sitzung des Gemeinderathes abgehalten werden, um in dieser Angelegenheit einen definitiven Beschluß zu fassen. Für den Bau des Postgebäudes sollen 300.000 fl. in das nächstjährige Budget eingestellt werden. Der neu errichtete Spingbrunnen auf dem Kaiser-Josefs-Platz wird wahrscheinlich auf den bereits früher in Aussicht genommenen Platz vor dem Rudolfinum transferirt werden müssen.

„Lassen Sie mich, wagen Sie es nicht, mich noch einmal zu berühren! Ich sehe ein, ich bin in eine Falle gerathen, welche man mir gestellt; ich weiß nicht, wo ich mich befinde, ich bin wehrlos und Sie nützen das aus, als ein Glender, der Sie zweifellos sind!“

„O, wie schade, daß so häßliche Worte aus so reizendem Munde kommen können!“ Er trat wieder dicht an sie heran, sie aber wich mit einem Schrei des Entsetzens vor ihm zurück. Ihr war zumuthe, als ob das Herz ihr zerspringen müsse.

„Verloren,“ flüsterte sie, „ich bin verloren!“

Und doch schien der Mann, der vor ihr stand, der besseren Gesellschaft anzugehören, mußte er eine Erziehung erhalten haben. Vielleicht war er nicht ganz so schlecht, als sie es fürchtete, vielleicht gelang es ihr, sein besseres Ich wachzurufen.

„Mein Herr,“ sprach sie bebenden Tones, „ich appelliere an jedes bessere Gefühl, welches sich in Ihrer Seele regt. Man hat Sie in Bezug auf mich getäuscht, ich bin dessen gewiß. Ich schwöre Ihnen, daß ich das Opfer einer Mystification bin, und im Namen der Mutter, welche Sie geboren, siehe ich Sie an, Mitleid mit mir zu haben und mir behilflich zu sein, dieses Haus verlassen zu können!“

Aber in nichts veränderte sich seine Physiognomie. „Und warum wollen Sie von hier fort, reizendste Geneviève, da ich doch hier in Ihrer Nähe bin?“ fragte er, mit unheilvoll leuchtenden Augen auf sie zutretend.

„Mein Gott!“ brach Geneviève händeringend aus. „Er hat kein Herz, keine Seele!“

Sein Gesichtsausdruck ließ sie verstummen.

(Zur Vermählung der Frau Erzherzogin Marie Valerie.) Wie man uns aus Rudolfswert berichtet, hat die Vertretung der dortigen Stadtgemeinde beschlossen, zur Erinnerung an die Vermählung Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie durch fünf Jahre hindurch am Vermählungstage an zwei städtische Sieden eine Unterstützung von je 30 fl. zu verabsolgen.

(Waffenübungen.) Wie wir erfahren, werden heuer hierorts nachstehende Waffenübungen abgehalten werden, und zwar: Regiments-Übungen vom 4. bis 11. August; hiezu wird das vierte Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 87 herangezogen werden. Brigade-Übungen vom 12. bis 28. August; hieran werden außer den heimischen Truppen theilnehmen das vierte Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 87, das 19. und 20. Feldjäger-Bataillon, der Regiments- und erste Divisionsstab, dann zwei Escadronen vom 5. Dragoner-Regimente. Truppendifensions-Übungen vom 29. August bis 7. September; zu diesen werden in Laibach eintreffen außer den bereits bei der Brigade-Übung befindlichen Truppen: die 55. Infanterie-Brigade, drei Bataillone sammt Stab des 87. Infanterie-Regiments und vier Bataillone sammt Stab des 97. Infanterie-Regiments, dann eine weitere Escadron des 5. Dragoner-Regiments und die schwere Batterie-Division Nr. 25 von Görz. Das 17. Infanterie-Regiment wird am 22. August durch 600 Reservisten verstärkt. Außerdem wird das 5. Landwehr-Infanterieregiment seine Übungen abhalten in der Zeit vom 12. August bis 7. September, und rücken am 12. August circa 1000 Mann ein von den Bataillonen Nr. 24 und 25, während die Bataillone Nr. 72, 73 und 74 am 24. August mit einem Stande von circa 1800 Mann in Laibach eintreffen.

(Der neue Provinzial der Kapuziner.) Gestern vormittags fand in Wien die Wahl des Provinzials und der vier Definitoren des Ordens statt. Zum Provinzial wurde P. Titus Hanussek in Pressburg gewählt, zu Definitoren P. Leopold Gupner, P. Marcus Berger, P. Vitalis Lulats und P. Cletus Hirschnott. Nach der Wahl wurde der neue Provinzial in die Kirche geleitet. Der frühere Provinzial P. Rudnich überreichte seinem Nachfolger das Siegel, worauf der neugewählte Provinzial eine Ansprache an die Ordensmitglieder richtete. Diese legten das Gelöbniß der Treue und des Gehorsams ab, womit die Installation beendet war.

(Meteor.) Man meldet uns aus Welbes: Vorgestern abends um 10 Uhr 53 Minuten fuhr bei tiefdunkler Nacht ein Meteor mit gewaltigem Feuerstreich unter zischendem Getöse direct in den Welbeser-See, einen großen Bogen beschreibend und die Contouren der Bergriesen feenhaft beleuchtend.

(Bronzefund im Wörther-See.) Im Wörther-See am Radonigspitz nächst Britschitz wurde unlängst beim Sandgraben ein Bronzemesser gefunden, welches sammt Griffangel 18 Centimeter lang ist. Die geschwungene Form der Klinge sowie die ganze Gestalt dieses Fundstückes gehört in die sogenannte Hallstätter Periode. Wie dieses Messer in den See gekommen, läßt sich nicht erklären, da bisher noch keine Spuren eines Pfahlbaues im Wörther-See nachgewiesen werden konnten. Eine nähere Besichtigung der Fundstelle dürfte vielleicht weitere Funde ergeben.

(Selbstmordversuch.) Zur Richtigerstellung der diesbezüglichen Notiz in der gestrigen Nummer wird uns von kompetenter Seite Folgendes mitgetheilt: Der dormalen im hiesigen Krankenhaus untergebrachte Lehramtskandidat vollführte diese That in einem Zustande plöblich eingetretener Sinnesumnebelung, hatte niemals die Absicht, einen Selbstmordversuch auszuführen, da hiefür auch kein Grund vorlag, indem er laut vorgewiesenem Zeugnisse die Prüfung mit gutem Erfolge ablegte. Für das Bestehen eines derartigen krankhaften Geisteszustandes spricht auch das Moment, daß derselbe von belasteter Familie abstammt — sein Vater starb vor nicht langer Zeit in der Irrenanstalt zu Studenc an Paralyse. Der sich jetzt wieder vollkommen wohl befindende junge Mann weiß von der That absolut nichts, er wurde sich derselben erst bewußt, als er in vollständig durchnäßigtem Zustande in die Wohnung zurückgeführt wurde.

(Rosen.) Ueber künstliche Färbung von Rosen bringen die «Mittheilungen aus dem Gebiete der angewandten Naturwissenschaften» folgendes Recept: Die so gesuchten und beliebten Theerosen werden sehr leicht aus weißen Rosen binnen einer Stunde hergestellt. Zu einem Liter warmen Wassers werden 8 bis 10 Gramm Pikrinsäure gegeben. Sobald das Wasser kalt ist, werden die weißen Rosen hineingetaucht, und nach einer Stunde sind sie in schöne gelbe Theerosen verwandelt. Mit etwas Jodviolett gibt man jeder Rose jenes Blauviolett, welches seit ein paar Jahren von Damen sehr gerne getragen wird. Mit etwas Saffranin und Curcuma erzielt man Hell-Scharlach. Um lichtrothe Rosen in dunkelrothe zu verwandeln, wenden die Blumenhändler Mann und Saffranin an. Aehnliche Farbenänderungen hat man besonders bei Hortensien seit längerer Zeit vorgenommen.

(Erste städtische Knabenvolksschule in Laibach.) Wie wir dem in Druck vorliegenden Jah-

resberichte der ersten fünfclassigen Knabenvolksschule in Laibach entnehmen, zählte diese Anstalt am Schlusse des eben abgelaufenen Schuljahres 432 Schüler, von denen 346 reis zum Aufsteigen in die nächst höhere Classe erklärt wurden, 4 Schüler blieben ungeprüft. Von der Zahlung des Schulgeldes waren 253 Schüler gänzlich, 83 zur Hälfte befreit. 412 Schüler waren nur der slovenischen, 19 der slovenischen und der deutschen, 1 der slovenischen und italienischen Sprache mächtig. Sämmtliche Schüler waren römisch-katholisch. Die gewerbliche Vorbereitungsschule zählte in zwei Abtheilungen 98 Schüler. Der Lehrkörper dieser Schule zählte neun Mitglieder, und zwar die Herren: Andreas Praprotnik (Schulleiter), Johann Smrelar (Katechet), Valentin Kumer, Josef Maier, Johann Belc, Josef Travnar, Jakob Furlan, Max Josin und Josef Arnic. Das nächste Schuljahr beginnt am 18. September. Die Einschreibungen der Schüler finden am 16. und 17. September statt.

(Personalnachricht.) Nach einem Petersburger Telegramme hat der Kaiser von Rußland unserem Oberstaatsanwalt Herrn Dr. Leitmaier das Commandeurkreuz des St. Annenordens verliehen.

(Tod infolge Ertrinkens.) Am 12ten Juli circa halb 12 Uhr vormittags ist der 16jährige Bursche Johann Glivar von Birkenthal im Bezirke Rudolfswert ungefähr 140 Schritte von der Mühle des Fortunat Mehle in Dratschdorf im Gurkflusse während des Badens ertrunken. Die Leiche wurde nach längerem Suchen durch die Besitzer Franz Merbar und Johann Nachtigal gefunden und aus dem Wasser gezogen.

(Katholischer politischer Verein.) Die vierte Vollversammlung des katholischen politischen Vereines findet am 27. d. M. nachmittags um 4 Uhr in Klöbzig statt. In derselben wird Herr Canonicus Klun über die Thätigkeit des Reichsrathes und Herr Landesauschuß Detela über die Thätigkeit des krainischen Landtages Bericht erstatten.

(Aus Klagenfurt) meldet man, daß die Frage der Herstellung einer Pferdebahn von der Stadt nach dem Wörther-See ihrer Lösung näher gerückt sei, nachdem die Firma Bindheim & Comp. erklärt habe, daß sie bereit sei, den Bau des gewünschten Schienenweges in die Hand zu nehmen.

(Vermählung.) Am 11. d. M. fand in Peuma bei Görz unter großem Gepränge die Vermählung der Reichsbaronin Adrienne von Teuffenbach zu Teuffenbach und Maßweg und des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers in Belgrad, FML. Gustav Karl Freiherrn von Thoenmel, statt.

(Zur Uniformierung der Beamten.) Wie eine Wiener Local-Correspondenz meldet, soll demnächst eine Nachtrags-Verordnung zur Uniformierungs-Vorschrift erlassen werden, durch welche den Beamten das Tragen der Blouse für den Bureaudienst gestattet werden soll.

(Concurs-Verlautbarung.) Nachdem zufolge Ermächtigung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht ddo. 25. Juni l. J. seitens der k. k. Landesregierung die staatliche Genehmigung zur Errichtung der Pfarre Podraga und zur Erhebung des Vicariates St. Veit bei Wippach zu einer selbständigen Pfarre nunmehr endgiltig ausgesprochen wurde, so werden diese beiden Pfarren behufs ordnungsmäßiger Besetzung zur Bewerbung ausgeschrieben. Die diesfälligen Gesuche sind an den hochwürdigsten Herrn Ordinarius zu stilisieren.

(Staatsgymnasium in Gilly.) Die Stelle des verstorbenen Professors Bolgar wurde dem Professor Michael Javadal vom Gymnasium in Pifino verliehen.

(Kriegs-Versicherung.) Die beiden Triester Asscuranz-Anstalten «Assicurazioni Generali» und «Riunione Adriatica» haben bereits am 11. d. M. das von denselben einverständlich beschlossene Reglement für die Kriegsversicherung wehrpflichtiger Personen in Begleitung einer die einzelnen Bestimmungen des Reglements eingehend beleuchtenden Collectiveingabe dem Ministerium des Innern überreicht, womit diese schwierige Frage in ihr letztes entscheidendes Stadium getreten ist.

(Veränderungen im Justizdienste.) Der kärntische Ausrultant Dr. Franz Rosa hat auf diese Stelle Verzicht geleistet. Das Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten beim Landesgerichte Graz Konrad Duchatsch zum Ausrultanten für Kärnten ernannt.

(Unglücksfall in einem Kohlenwerke.) Im Kohlenwerke «Schallthal» fand in der Nacht zum letzten Montag eine Explosion von Brandgasen statt, wobei zwei Häuer schwere Brandwunden erlitten.

(Sako Curo-Artikel.) Das k. k. Ministerium des Innern hat dem Recurse gegen das Verbot des Verkaufes der Sako Curo-Artikel in den Apotheken keine Folge gegeben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 16. Juli. Das morgen zur Ausgabe gelangende «Fremdenblatt» stellt die in einem Artikel des «Glas Crnogorca» enthaltenen falschen Angaben

über Zurückweisung der serbischen Schweine und des serbischen Getreides an der ungarischen Grenze sowie über das Verhalten der österreichisch-ungarischen Regierung anlässlich der Aufhebung des Salzmonopols im Königreiche Serbien richtig. Gegenüber dem Wunsche des «Glas Crnogorca», dieses Ungemach möge dazu führen, daß die Serben ihre überaus traurigen häuslichen Zwistigkeiten vergessen und sich zur Vertheidigung des eigenen Herdes allesammt vereinigen, erklärt das «Fremdenblatt», nirgends würde eine so heilsame Wendung der gegenwärtigen Zustände in Serbien freudiger begrüßt werden als in Oesterreich-Ungarn. Die Consolidierung der serbischen Verhältnisse würde eine Garantie bieten für die Erhaltung und Pflege gutnachbarlicher Beziehungen, welche gerade durch die Impulse der Parteileidenschaft sehr erschwert wird.

Linz, 16. Juli. Der Statthalter hat die Landtagswahlen der Landgemeinden für den 25. August, die Wahlen der Städte, Industrialorte und der Handelskammer für den 27. August und jene des Großgrundbesitzes für den 3. September anberaumt.

Agram, 16. Juli. Die serbische Regierung läßt von aus Slavonien und Syrmien eingeführten Feldfrüchten, Geflügel, Gartengewächsen Retorsionszölle erheben.

Mez, 16. Juli. Der «Vothringer Zeitung» zufolge ist das im Landkreise Mez gelegene Schloß Urville mit den Landgütern Lesmenil und Chaussy durch Kauf in den Besitz des deutschen Kaisers übergegangen.

Paris, 16. Juli. Kriegsminister Freycinet wird demnächst eine Inspectionsreise nach dem See-Alpen-Departement unternehmen. Er soll beabsichtigen, seine Inspection mit den Befestigungen um Nizza zu beginnen und hierauf die Befestigungen auf der nördlichen Grenze zu besuchen.

Paris, 16. Juli. Der «Gaulois» meldet: Die Expeditions-Truppe des Commandanten Archinard erlitt nach der Einnahme von Segusiforo eine Schlappe mit ansehnlichen Verlusten. Die Situation Archinards und der französischen Colonie von Senegal soll gefährdet sein.

Sofia, 16. Juli. Die aus Constantinopel hier eingetroffenen Nachrichten inbetreff der bulgarischen Note lauten befriedigend und haben im Publicum einen ausgezeichneten Eindruck gemacht.

Angekommene Fremde.

Am 15. Juli.

Hotel Stadt Wien. Preßburger, Engel, Felber, Reichmann, Lederer, Blizner, Kaufleute; Ender, Werkmeister, Wien. — Paradeiser Emma aus Pola. — Sines, Steuereinnnehmer, Rovinjo. — Cora, Postmeister, Triest. — Hader, Oberwerkmeister, Budapest. — Kucera, Professors-Gattin, Karlsbad. — Melitta Gräfin Giovanelli, Triest. — Landsmann, Kaufmann, Prag. — Matošic, Privatier, Dalmatien. — Zernandinski, Kaufmann, Verona. — Kojan, Kaufmann, Reims. Hotel Elefant. Paradeiser, Rechnungsrath, und Diers, Kaufmann, Wien. — Fels sammt Frau, Karlsruhe. — Kohn, Apotheker, Lubreg. — Egolta, Alexandrien. — Sabine von Forst, Fiume. — Ofenheimer, stud. iur., Triest. — Bachofen, Kaufmann, London. Hotel Südbahnhof. Hanusch, Haasberg. — Feigel, Marburg. — Golmajer, Oberlehrer, Lajerbach. — Steiner, Gärtner, Döbelsburg. — Strel, Realitätenbesitzer, Rassenfuß. Hotel Bayerischer Hof. Japp, Lieutenant, und Schleiner, Wien. — Artitsch, Mittendorf.

Verstorbene.

Den 15. Juli. Josef Geba, Uhrmacher, 36 J., Eiferantengasse 52, Tuberculose.

Im Spitale:

Den 16. Juli. Nikolaus Dobrovole, Inwohners-Sohn, 5 J., Meningitis und Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Witterungs-Verhältnisse
	7 U. Mg.	737.5	17.0	windstill	Nebel	
16.	2 » N.	736.3	28.2	N.D. schwach	heiter	0.00
	9 » A.	736.7	21.6	N.D. schwach	heiter	

Morgennebel, dann heiter, heiß. — Das Tagesmittel der Temperatur 22.3°, um 1.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40 bis fl. 7.75 per Meter (18 Qual.) — verendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (t. u. l. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (13) 4-1

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentf.-Obligationen, Diverse Lose, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 162.

Donnerstag den 17. Juli 1890.

Legal notices and announcements. Includes 'Kanzlistenstelle' (Clerical position), 'Concurs - Ausschreibung' (Public notice), and 'Lehrstellen' (Teaching positions) with details on requirements and application procedures.

Anzeigebblatt.

Public notices and legal announcements. Includes 'Executive Realitäten-Versteigerung' (Executive real estate auction), 'Zweite exec. Feilbietung' (Second public auction), and 'Oklic izvršilne zemljišćine dražbe' (Notice of compulsory land sale).